

2008

Bindung und Beziehung

Gefühlslandkarten in unserem Gehirn

Internationale Fachtagung für Konzentrierte Bewegungstherapie

vom 20. bis 23. November 2008 in Hohenwart

32. Jahrestagung des Deutschen und Europäischen Arbeitskreises für KBT®

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Sie/euch zur gemeinsamen Jahres-tagung des DAKBT/EAKBT in Hohenwart begrüßen zu dürfen. Wir glauben es ist uns gelungen ein schönes Tagungsprogramm zusammenzustellen. Das Thema „Bindung und Beziehung, - Gefühls-landkarten in unserm Gehirn-, verstehen wir als eines der Kernthemen der psychosomatischen, psychiatrischen Medizin und Therapie . In unserer Diskussion zur Vorbereitung der Tagung beschäftigte uns der Gedanke, wie sehr unsere realen Interaktionen beeinflusst sind von gegenseitig einwirkenden Geschehnissen aus unseren früh geprägten Beziehungsrepräsentanzen und intra-psychischen Geschehen. Unsere frühen Bindungs-erfahrungen ermöglichen uns, dem aktuellen Geschehen eine affektive Tönung zu geben und die kollektiven Bindungserfahrungen bilden eine gemeinsame Schnittmenge, die uns ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht. Dies bildet die Voraus-setzung um im multiprofessionellen Team, sowie in Supervision und Intersession zusammenarbeiten zu können. In unserer Arbeit werden wir in der Übertragung und Gegenübertragung mit den oft negativen Bindungserfahrungen unserer Patienten konfrontiert. Diese zu begreifen und einzuordnen fordert uns heraus fördernde Konzepte für die Therapie zu entwickeln.

Durch die Vorträge und Kurse wollen wir den Bo-gen schlagen von den theoretischen Konzepten der Bindungsentwicklung bis hin zu Anregungen für unsere praktische Arbeit mit den Patienten und nicht zuletzt auch für unsere privaten Beziehungen.

Wir freuen uns auf Ihr/euer Kommen.

Vorbereitungsgruppe: Anke Dallhoff, Frank Damhorst, Linda Leopold-Lackner

VORTRÄGE

Prof. Dr. habil. Harald Rau

Psychotherapie, Angsterkrankungen, Zwangserkrankungen, Affektive Störungen, Abhängigkeits-
erkrankungen, Zieglersche Anstalten Suchtkrankenhilfe gGmbH, Riedhauser Straße 61, 88271
Wilhelmsdorf, Tel. 07503 - 920 110, Fax 07503 - 920 117, rauha@zieglerscheanstalten.de

„Innere Realitäten - Formung durch Erlebens-gewohnheiten“

Die Wahrnehmung der äußeren Welt ist ein äußerst aktiver psychischer und neurophysiologischer
Prozess. Vorausgehende Wahrnehmungs-, Denk-, Interpretations- und Emotionserfahrungen prägen
diesen Wahrnehmungsprozess. Im Vortrag sollen grundlegende Phänomene der Wahrnehmung und
somit der Inneren Realitäten und deren Implikationen für die Psychotherapie verdeutlicht werden.

Dr. med. Christopher Kirchhoff

FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, psychotherapeutische Medizin,
Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychothe-
rapie, St.Josefs-Hospital Bochum-Linden, HELIOS-Kliniken, Axstr. 33A, 44879 Bochum
Email: Christopher.Kirchhoff@helios-kliniken.de

„Bindung im Kontext der Adoleszenz“

Eine zentrale Lebensphase der Entwicklung des Menschen ist die Adoleszenz. Die Suche und das
Finden einer eigenen Identität stehen im Mittel-punkt – als Selbstzweck oder um erwachsen zu
werden. Letzteres erfordert die Entbindung von verinnerlichten Instanzen aus der Kindheit und die
Bewältigung anstehender bio-kultureller Anforderungen im Kontext der Spätmoderne. Diese „Ge-
burt“ in die Gesellschaft bietet neue – vielleicht noch ungeahnte – Möglichkeiten, birgt aber auch
Risiken: Eine „gefährliche Chance“!

Renate Schwarze

Therapeutin in eigener Praxis, Lehrbeauftragte im DAKBT, Supervisorin und als Lehrbeauftragte im
ÄWK. Hornsteinstrasse 18, 81679 München, Email : rena.schwarze@mnet-online.de,

„Amor(e) im DAKBT?! Erotik und Sexualität in der KBT“

Einführend meine Erinnerungen daran, wie „es früher war“, im Hinblick auf Amor, Eros und Sexua-
lität in der KBT (Vorgeschichte, zur Zeit der Ve-einsgründung und Wachstum des DAKBT). Im
Hauptteil wird die Abgrenzung zwischen Erotik und Sexualität erklärt. Die Annahme des eigenen Kör-
pers durch Berührung, Bewegung und Zärtlichkeit ist dabei wesentlich für das Erleben von erotischen
und
sexuellen Empfindungen. Für eine befriedigende Sexualität ist ein stabiles Selbstgefühl die Grundla-
ge; dies entsteht durch Differenzierung und Intimität. Anhand von Beispielen wird der Umgang mit
Erotik und Sexualität im therapeutischen Prozess und der therapeutischen Beziehung dargestellt

WORKSHOPS

Workshop 1

Katrin Damhorst

Physiotherapeutin, Psychotherapie (HPG), Lehrbeauftragte und Prüferin im DAKBT, tätig als Therapeutin in eigener Praxis, als Lehrbeauftragte und Supervisorin.

„Körper als Grundlage des Identitätserleben - Mein Körper mein Zuhause?“

Identitätsbildung geschieht in einem komplexen internen und externen Prozess. Der Körper bildet die Grundlage. Mit ihm leben wir, erleben wir und machen Erfahrungen.

Er ist der Ort des Befindens und der Emotionen. Ort der Freude, Schmerzen und des zukünftigen Todes.

Kohärenz- und Kontinuitätsempfinden auf Körperebene strukturieren sich im Lauf der Entwicklung immer wieder neu. Verändert sich der Körper, z. B. in der Adoleszenz, Schwangerschaft, Krankheit oder dem Altwerden, verändert sich das Bild vom Körper und damit ist auch das Identitätserleben betroffen. Über den Leib nehmen wir uns wahr und werden als existierend erkannt.

Wir wollen uns in diesen Stunden unter strukturierter Anleitung der eigenen Leiblichkeit zuwenden, Orte und Landschaften aufsuchen, die eigenen konkreten Strukturen (wieder einmal) neu erleben, Verbundenheit und Beziehung zum Körper erfahren und darüber sprechen.

Workshop 2

Dipl. Päd. Anemone Carl

Lehrbeauftragte im DAKBT, Johann-Mohr-Weg 5
22763 Hamburg, Email: anemonecarl@t-online.de

„Bindungs- und Beziehungsmuster essgestörter Menschen“

Bei der Behandlung essgestörter Menschen begegnen wir immer wieder bestimmten Beziehungsmustern, auf die wir als Therapeutinnen reagieren müssen. Die KBT bietet den Patientinnen zahlreiche Möglichkeiten, neue Beziehungsmuster kennen zu lernen und einzuüben.

Am Beispiel kurzer Falldarstellungen wollen wir uns sowohl die pathologischen als auch alternative „gesunde“ Bindungs- und Beziehungsmuster ansehen und entsprechende KBT-Angebote entwickeln und ausprobieren.

von Dipl. Päd. Anemone Carl „Konzentrierte Bewegungstherapie“ in Herzog/Munz/Kächele:
Analytische Psychotherapie bei Essstörungen, Schattauer Verlag

Workshop 3

Sylvia Straub

Dipl. Soz. päd Sylvia Straub

Psychotherapeutin in eigener Praxis in 51467 Bergisch Gladbach, Paffrather Str. 80,
Email: SylviaStraub@gmx.de

„Begegnung mit Heranwachsenden in der KBT-Einzelarbeit“

Vor dem Hintergrund von Bindung und Beziehung werden wir dem Kind im Adoleszenten und dem Adoleszenten im Erwachsenen begegnen. Abgrenzung und Annäherung spielen in der Begegnung mit Jugendlichen eine vorrangige Rolle. „Basis des Verstehens ist die Teilhabe an der Lebenspraxis des Patienten in Übertragung und Gegenübertragung“ (Lorenzer). Dieses Verstehen in der Begegnung und der Symbolisierungsprozess sind unser Zugang zum Adoleszenten in der KBT-Einzelarbeit.

Workshop 4

Dipl.-Psych. Barbara Bayerl

Psychologische Psychotherapeutin, Lehrtherapeutin des DAKBT, langjährige Arbeit in forensischer Psychiatrie, gerichtliche Gutachtentätigkeit, eigene psychotherapeutische Praxis. Klosterheider Weg 5a 1346 Berlin, Email: barbarabayerl@aol.com

„Ver- rückt“ bezogen und gebunden Arbeit mit schizophren erkrankten Menschen

„Ich bin wie gefesselt und gezogen oder aber abgeschnitten“. Ausgehend vom Erscheinungsbild des Bindungs- und Beziehungsverhaltens schizo-phren erkrankter Menschen und den spezifischen neurobiologischen Erkenntnissen, werden wir Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung mit Konzentrativer Bewegungstherapie ausloten. Schweres und Leichtes bei der Arbeit mit dieser Klientel soll Raum bekommen. Dabei werden kurze Selbsterfahrungssequenzen das „Einfühlen“ erleichtert. Veröffentlichungen zum Kursthema: von Barbara Bayerl Konzentrierte Bewegungstherapie als körperorientierte Psychotherapiemethode bei einem Patienten mit coe nächsthetischer Schizophrenie in: Machleidt, Haltenhof Garlipp: Schizophrenie. Behandlungspraxis zwischen speziellen Methoden und integrativen Konzepten. Schattauer Verlag 2004

von Barbara Bayerl : Psychiatrische Erkrankungen – Beispiel Schizophrenie in: Lehrbuch Konzentrierte Bewegungstherapie. Grundlagen und Anwendung Evelyn Schmidt Hrgb., Schattauer Verlag, Stuttgart 2006, S. 243 –24

Workshop 5

Prof. Dr. phil. Klaus-Peter Seidler

Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psycho-therapie, Medizinische Hochschule Hannover Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover, E-Mail : seidler.klaus-p@mh-hannover.de

„Bindungsdiagnostik und Psychotherapie“

Der Kurs wendet sich an diejenigen Tagungsteil-nehmerInnen, die mit der Bindungstheorie noch nicht so vertraut sind und einen Einblick in die diagnostischen Kriterien sowie Methoden der Bin- dungstheorie erhalten möchten. Es werden die entwicklungspsychologischen Grundlagen und Konzepte der Bindungstheorie dargestellt und darauf aufbauend die verschiedenen diagnostischen Verfahren für die Erfassung des Bindungs-stils bzw. der Bindungsrepräsentation bei Erwachsenen vorgestellt und in ihrer Anwendung demonstriert. Anhand der Audio-Aufnahmen von Patienten aus ihren Therapiesitzungen sowie des mit ihnen geführte n Erwachsenenbindungsinterviews soll das Erkennen von Merkmalen, die für die Bindungsdiagnostik relevant sind, geübt werden. Auf der Grundlage der Ergebnisse der klinischen Bindungsforschung werden Konsequenzen für die therapeutische Praxis dargestellt und anhand von Beispielen der TeilnehmerInnen diskutiert.

Workshop 6

Brigitte Jülich

Erfolg Orange, Psychotherapeutin, 25 Jahre Tätigkeit im Gesundheitswesen und gleichzeitig seit 1985 in eigener Praxis im Bereich Rollenspiel, NLP, Konzentrierte Bewegungstherapie (seit 1994 Ab- schluss), Lebensenergiecoach, Angebote in Einzel- und Gruppencoaching, Karrierecoaching, Füh- rungscoaching, Themencoachings, beruflichen Erfolg planen, Frauen am Wendepunkt, die sich neu orientieren möchten, Workshops bei Unternehmerinnen: Frau.Innovation.Wirtschaft zu Themen: Zielsicher zum Erfolg- Ziele setzen -Ziele erreichen, Loslassen. Durchatmen. Erfolg haben! Messestand im Dortmunder Rathaus, Messe „Dortmunderinnen vernetzt „im Jahr 2007. Kolmarer Str. 8, 44137 Dortmund, Fon: 0231 12 55 76, E-Mail: brigitte.juelich@erfolgorange.de www.erfolgorange.de

„Gestalten Sie Ihre Beziehungen selbst – über-lassen Sie das nicht anderen!“

Beziehungen begleiten und bestimmen unser Leben. Wir sollten sie aktiv gestalten; niemand möchte nur Spielfigur sein. Gestalten bedeutet, etwas verändern. Doch Veränderungen sind nicht immer einfach. Eine Garantie auf leichtes Leben gibt es leider nicht. Manchmal brechen wir freudig zu neuen Ufern auf, manchmal schweren Herzens. Wer das Spiel mitbestimmen möchte, muss mutig nach Alternativen Ausschau halten, um dann fest-zustellen: Veränderungen sind auch nicht so schwierig, wie befürchtet. In Ihnen steckt mehr, als Sie ahnen. Oder Sie ahnen es schon, aber trau-en sich nicht. Oder Sie wissen nicht so recht wie ... Beziehungen kennen Sie bestens – beruflich wie privat. Nutzen Sie Ihren Gestaltungsspielraum! Welche ver-rückten Träume haben Sie? Was würden Sie gern privat verändern, was im Beruf errei-chen? Und was hält Sie noch ab? Nur zu: Bange machen gilt nicht! Lassen Sie uns in diesem Work-shop schauen, welche Bindungen und Beziehungen Ihnen gut tun:

- Wie ist Ihre Gefühlslage?
- Was sind Ihre persönlichen Stärken?
- Was sind Ihre Ziele?
- Was sind Ihre Träume und Wünsche?
- Wo liegen Barrieren und wie lassen sie sich beseitigen?
- Wo liegt Ihr kreatives Beziehungs-Potenzial?

Buchtitel zum Kursthema: „Mit Anselm Grün zur inneren Balance finden“

Sabine Asgodom: „Lebe wild und unersättlich!“

Workshop 7

Marie-Louise Redel & Christine Möller

Marie-Louise Redel

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, DAKBT-Mitglied mit Zertifikat, Europäisches Zertifikat für Psychotherapie. Tätig in freier Praxis für Konzentrierte Bewegungstherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Südwestkorso 73 12161 Berlin mlredel@gmx.de www.mlredel.de.

Praxis für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Physiotherapeutin, Konzentrierte Bewegungstherapeutin (HP) und Supervisorin DGSv. mit Europäisches Zertifikat für Psychotherapie Dipl.-Psych. Christine Möller

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, DAKBT-Mitglied mit Zertifikat, Europäisches Zertifikat für Psychotherapie. Tätig in freier Praxis für Konzentrierte Bewegungstherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Fasanenstr. 44, 10719 Berlin. Tel. 030-885 45 68, Email cmoel-ler.c@web.de, www.moeller-kbt.de

„Elternarbeit in der Therapie mit Kindern und Jugendlichen“

In diesem Kurs werden wir uns mit der Frage beschäftigen, wie wir Eltern oder andere Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen, die bei uns in Therapie sind, beraten und unterstützen können. Wir werden praktisch erproben, wie wir Ressourcen stärken und Konflikte bearbeiten können und unsere Erfahrungen austauschen. Wie gestalten wir den Beginn und das Setting? Wie finden wir einen Fokus für die Beratung? Was macht die Elternarbeit schwierig oder problematisch? Was tun wir, wenn Machtkämpfe zwischen Eltern und Kind eskalieren? Was tun wir, wenn unsere Einschätzungen von denen der Eltern abweichen? Wie gehen wir mit vertraulichen Informationen des Kindes gegenüber den Eltern um? Dies sind mögliche Fragen, die im Kurs angesprochen und bearbeitet werden können.

Workshop 8

Dr. med. Christopher Kirchhoff

FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, psychotherapeutische Medizin, Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, St.Josefs-Hospital Bochum-Linden, HELIOS-Kliniken, Axstr. 33A, 44879 Bochum

Email: Christopher.Kirchhoff@helios-kliniken.de

„Ein kleines Seminar zum großen Thema „Borderline“

Im klinischen Alltag begegnen wir immer wieder Menschen, deren seelisches Funktionieren als „Borderline-Syndrom“ zu beschreiben ist. Diese Diagnose spiegelt eine entwicklungspsychopathologische Problematik wieder, die mit erheblicher Beeinträchtigung der Lebensbewältigung einhergeht. Ihr können verschiedene Ursachen zugrunde liegen.

Unabhängig von der Ätiopathogenese kommt es in Behandlungen immer wieder zu spezifischen Schwierigkeiten, die zu interpersonellen Patienten-Therapeuten-Verstrickungen führen – durch das Beziehungsgeschehen und die spezifischen Abwehrmechanismen (Ich-Leistungen). Diagnostisches und therapeutisches Denken und Handeln sollte spezifische Besonderheiten berücksichtigen. Im Seminar werden theoretische Kenntnisse und durch praktische Beispiele das Erleben und Handeln in der Begegnung vermittelt.